Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

NR. 126 | 1. OKTOBER 1982 | 11. JAHRGANG



Unser Most

GEDICHTE, SPRÜCHE UND ANEKDOTEN AUS DEM NIEDER-ÖSTERREICHISCHEN MOSTVIERTEL

Die Redaktion dankt allen, die für diese

„Heimatkundliche Beilage"

Gedichte, Sprüche und Anekdoten eingesendet haben.

Besonderer Dank gebührt auch

Frau Dr. Leopoldine Pelzl, Amstetten, für die

Unterstützung bei der

Herausgabe dieser Sammlung.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Verleger: Bezirkshauptmannschaft Amstetten, 3300 Amstetten, Preinsbacherstraße 11,
Für den Inhalt verantwortlich: Bürodirektor Reg.Rat Friedrich Schweidler, 3300 Amstetten, Preinsbacherstraße 11.
Hersteller: Offsetdruck Queiser, 3300 Amstetten, Waidhofner Straße 48.

Unser Hoamat

Unser Mostviertler Hoamat prägt seit je seine Leit
bis herauf in die heutige Zeit
in Gmüat und Fleiß bei die Jungen und Alten,
der Herrgott möchts geben, daß ma des so daholtn.

(Florian Haider, Erla)

Das beste Getränk,
wann i viadavöll denk,
wann i nur a weng kost,
is allweil der Most!

(Franz Stelzhammer; auf dem Notgeld der Gemeinde Weistrach aus dem Jahre 1920)

Pflanz' einen Baum, und kannst du auch nicht ahnen,
wer einst in seinem Schatten tanzt:

Bedenk, o Mensch, es haben deine Ahnen,
eh sie dich kannten, auch für dich gepflanzt!

(aufgezeichnet von VD Leopold Dirnberger, Mauer)

Da Most

In Mai, jo schauts do amol her,
is jeder Bam a Blütenmeer.
Stundenlang kunnt i steh und schau
und trotzdem kam i gar nia dran,
net um viel Geld, daß i darot,
wieviel tausend Blüa der hot.
Der Anblick der kunnt ewig daun,
so wia bei oana Rosnstaudn.
Und trotzdem is a Unterschiad,
mit der Rosn is aus, wanns nimma blüaht.
Beim Bam glaubst, es folln d'Blüa o,
do keman erst de Birn dano.
Wann do nix drüba kimmt, dann prost,
dann gibts am Herbst wieder an Most.

(Hildegard Kronister, Neustadtl)

Unser Most!

Wann ma dahoam in Mostviertl is,
so is dös sicha und ganz gwiß,
daß ma nit nur grad zum Spoaß
van Most was zum Dazöhlen woas.
Drum fang i ganz va vorn hiazt aun
und schreib, so als via is eben kann.

Do siach i so via im Tram:
nu schlofan Birn- und Äpfelbam.
Doch wann die Sunn a weng höher kimmt
und stott'n Schnee scho 's Wasserl rinnt,
do gspürn scho d'Bam die Erdenkroft,
zum letzten Asterl steigt da Soft,
und viara keman Blatt und Blüa,
a Wunda gschicht, so kimmt's ma für,
do sans dann do, die Blüa die zortn,
's Mostviertl wird zum Wundagortn.

Dö Bei'ln koman ganze Schworm
und suachan olli Blüa'ln hoam,
da Imker steht dabei und locht
und denkt, do wird a guate Trocht.
Do mia seng s'als an liabn Gost,
denn ohne Bei'ln gibt's koan Most.

Doch lang daut's nit, dö schöne Procht,
de Blüa falln o, ganz stüll und socht,
voll Blattl wird da ganze Bam,
vorüber is da zorti Tram.
Da Summa kimmt mit volla Kroft,
da Bau auf guate Ernte hofft.

Die Zeit vageht, da Herbst, er kimmt,
da Wind dö Blattl va d' Bama nimmt.
Hoambrocht wird da ganze Segn,
der überall unter dö Bam is glegn.
Hiaz geht's holt an, dös große Pressn,
süaßen Most muaßt trinka, brauchst nix z'essn.

Faßl wern ausbrennt und in Kölla gschofft,
do rinnt a hiaz eini, da guate Soft.
Noch a paar Tag geht's gluck, gluck, gluck,
Kagern wern van Spundloch außagspuckt,
alle Tag wird nachgfüllt, muaßt dahinta sein,
sunst bleibt a trüab, sollt wern via Wein.

Dö Medizin hat 'n a erprobt,
und hat 'n über alle Maß'n globt,
daß nix Bess'res gibt fürn Mogn,
brauchst nia üba a Krankheit klogn.
Iß i a Schmolzbrot oda an Speck,
schau i von Bier und Wein glei weg,
hol mir a frisches Glaserl Most
und trink mit alle fröhlich Prost.

A guata Rat zu allerletzt,
vageßts ma nöt, daß Obstbam setzts,
daß weita lebt dös Paradies,
und jeda findt wo 's Mostviertl is.

(Maria Hinterbuchinger, "vulgo Leherbäuerin", Dorf Haag)

Da Most

Wann da Herbst ins Land ziagt ei,
tuats bei de Bauern gnödig sei.
Wann soviel Birn am Bam drobn stengan,
daß de Äst schön nieder hängan.
Des erste Obst fangt an zum folln,
des is des wurmige vor olln.
Mir glaubn des olls für d'Viecha ei,
wei untern Bam muaß sauba sei.
Weil des andre, wos dann kimmt,
is jo schon fürn Most bestimmt.
Do hoaßt's dann schon ohne Gschichtn,
schleunigst über d' Faßl richtn.
De stengan gwoschn in da Kammer,
und werdn hiatzt olle füra gfanga.

Dann kannst schon in Hammer hörn,
se müaßn olle eingreadt werdn.
Da Bodn kimmt aufi, muaß i sogn,
und dann noch de Reaf angschlogn.
Dann, des muaß i a nu nenna,
muaß ma's Faßl guat ausbrenna.
Wann nix mehr außarinnt, is gmua,
techtln sogt ma do dazua.
Erst wann des olles is taun,
fangt ma richti zan Obstklaubn an.
I sog'sglei, daß i mi gfrei
auf de vüle Presserei.
Oba Arbeit gibt's a gmua,
drum sog i, ghört a Freud dazua.
De Kinda siagst mit'n Heferl renna,
de wolln schon um an Siaßn kemma.
Do hört ma dann in Vota sogn,
des is nu nix, der tuat zviel hobn.
Bei da nächstn Preß, do werds wos kriagn,
do kemman de rot Pichelbirn.
Mir tun ollweil alles mischn,
daß ma von jeder Gattung wos dawischn.
Weil des oani sog i schon,
a umatrenzn geht net an.
Schleunigst gehörn de Faßl gfüllt,
und dann orbeit er wia wüld.
De Preß derfst nia a so stehn lossn,
de ghört allwei sauber gwoschn.
Dann brauchst nix Chemisch net dazua,
sauber orbatn is gmua.
Wer des so mocht, den sog i Prost,
der kann stolz sein auf sein Most.

(Hildegard Kronister,
Neustadtl a.d. D.)

Der werte Mostdipf trägt jetzt Trauer,
ihm wurde ja der Birnmost sauer!

(VD Alois Divinzenz, Erla)

Mostgsangl

Wer will glückli sein, den muaß d'Arbeit g'freun,
und ban Notverbeißn muaß a lusti sein.
Wer frisch's Bluat will habn bis za letztn Stund,
muaß an Äpflern trinka - der ist g'sund!

Wer will sparsam sein, trinkt an Apfelsaft,
statt a Gerstnsuppn, dö da Bräuer schafft,
a Stückl Bauernbrot und an Speck dazua
macht d'Arbat leicht in aller Fruah!

Wer will brauchbar werdn, stark und g'sund und alt,
trinkt an Äpfelbamern aus'n Hinterwald;
dem wird's Börserl schwar und da At'n gring,
braucht koan Dokta und koa Medizin!

Wer zan Kummerreitn und zan Sorgnjagn
a Gurasch und Trost und an Hamor will habn,
trinkt an Apflsaft, so wird a wieder froh
via da Hinterwaldler - grad a so!

Daß ma's rote Fiaba leichter übritaucht,
Tod und Teufl quasi neama z'fürchtn braucht,
trinkt ma'n Äpflern mäßi, via man nehma soll,
alle halbe Stund - an Löffl voll!

Wann's Wei(b) sagt zan Mann: Heut muaßt m ä ß i sein!
's Mandl nahm den Äpflern g'horsam m a ß weis ein,
var a nach da fürchterlichen Geisterstund
nächstn Morgen wieder - pumperlg'sund!

Da Herr Dokta selber, ganz a rarer Mann,
rat sein Patienten 's Med'ziniern an,
trinkt wohl selber gern, weil er's kennt, dös Ding,
an altn Äpflsaft - als Medizin.

Wannst aft wissn willst und daß d' nit vagißt,
wo da echte, alte, guate z'findn is?
Wer dös Beste will um dös wenig Geld,
geht am Georgitag - af Euratsfeld!

(Johann Datzberger, vulgo
"Hinterwaldler", Schönbichl)

Zur Mostkost in Oed

Schon wieder a Mostkost, den Erstn im Mai,
es is schon die fünfte, was is denn dabei?
Dö Wirt solln wissn, wo da guate Saft liegt,
der 'n chemischn Biersud 'n Ausweg vapickt.

Dö erst Kost war in Haag und dö best z' Euratsfeld,
dö feinste in Viehdorf, dö größti in Oed!
Triumphbögn san g'standn und d'Fahnen san g'flogn,
d'Musi hat d'Leut in d' Wirtshäuser zogn!

Da Herr Vorstand selber hat predigt am Platz,
daß da Sepplbau'n-Lena, dera is Glasl ihr Schatz,
san d'Augn überganga va lauter da Freud,
daß sie a is dabei g'west ban Mostkostn heut.

Ba zwoahundert Preis habm d'Aussteller kriagt
und so viel Dukatn, wann d'Bäurin nit lüagt;
wann's wahr is, aft is nit dalogn -
daß's ihrn Nachban ban Hoamgehn in Grabn einizogn!

(Johann Datzberger, vulgo
"Hinterwaldler", Schönbichl)

Ob aus Apfel, ob aus Birn,
der Most steigt dir net ins Hirn,
höchstens, won er mehr wird, in d'Glieder -
und dann schmeißt er di nieder.

(Florian Haider, Erla 93)

H u n d s t a g e

Ein Bauer schimpft über die große Hitze:
"Hoaß is heut', fürchterlich hoaß! Gelt Alte,
guat war's, wann ma allzwoa unter der Erd' war'n!
Du auf'm Friedhof und i in Mostkeller."

(mitgeteilt von OSR Ing. Rudolf
Janovsky, Amstetten)

Philosophie übern Most

Der Most das is a köstliches Naß.
Sei Hoamstatt is an oachers Faß.
A guater Keller in der Erd,
du mei, das is für'n Most was wert.

Am bestn trinkst'n - wannst bist kluag -
van Bluzer oder stoanern Kruag.
Da halt er sich, bleibt kühl zur Kost,
und koaner merkt's, wirst anzogn hast ...

Er trinkt sich auch in Glasl guat.
Is gsund und roglt oaman 's Bluat.
Hat er an G'schma' und siacht was glei(ch),
sei gwiß, daß wassert jedn drauf's Mäu.

Gar wann's a Mischling - guat vergärt,
da macht er oan oft ganz verklärt,
redsam, gmüatlich und beschwingt -
schier oft oan aus'n Häusl bringt.

Doch hüat dih! Ja, wann's is so weit.
Mei liaber Bruder, sonst geht's g'feuht!
- Du lachst und denksta: "Blödi Red!
Van Most an Rausch? Glaubst selm doch net!"
Jaa, ma merkt's erst, wann's in d' Hosn geht!
Doch leider ist's zu spät.

(Valentine Weigl,
St. Valentin)

Das Trinken hat der Mensch zuerst gelernt
und nachher erst das Essen.
Darum soll der Mensch aus Dankbarkeit
aufs Trinken nicht vergessen.

(Karl Gruber,
Neustadtl a.d.D.)

Da Most

I kann de Leut oft net versteh,
se tringan nur mehr Bia und Wei.
Sogar am Bauernhaus kannst betrochtn,
daß oft eahn eignen Trunk verochtn.
Oba, wos i do betonen möcht,
wos is denn via da Most so echt?
Drum soll da Bauer do vor olln
sein eignen Trunk in Ehrn holtn.
Zur Jausn a Stückerl Speck, a Bua,
und a Glaserl Most dazua,
des is mir liaba wiar a Wei,
do loß i wirkli olles steh.
Probier's amoi, i sog gleich prost,
es geht nix über an guatn Most.

(Hildegard Kronister,
Neustadtl a.d. D.)

Da Most

Wannst du an guatn Most
a wengerl z'vüll kost,
wiast eahm z'vüll vatraust
und z'tiaf einischaust
Ins Krügl - mei Mann - ,
So kriagt er di dran!

Mir kennana z'guat,
er geht glei ins Bluat,
du siagst glei vakehrt,
er haut di um d'Erd,
er hebt da dein Mogn,
Ma kann's frei net sogn,
wos er olas vamog,
drum erst gor net frog.

Wos 's Weiberl sogt dir,
wannst hoamkimmst zu ihr
und host an kloan Nigl,
stellts d'Hoar wier a Igl
in d'Höh - schreit di an:
"Du b'soffana Mann!"
Jo, jo, 's kann passiern,
er kann di vaführn.

Da Most is a Tröpfel,
Gott söm hot'n g'weicht,
er woaß, wiavül Köpfel
des Tröpfel schon g'eicht.

(aus dem Gedichtband "Am Anger"
von Franz Brunner)

Da Most

Da Most is a Trankl,
denk oft hin und her,
ob dennat der Schlankl
a Teufelstrank wär.
Er laßt si guat trinka,
hat a Farb oft so schö,
und auf oans, zwoa kannst singa
und am Tanzboden geh.
Da Most mocht oan feurig,
net loabalat wia'sBier,
und is er erscht heurig,
dann schmeckt er a "Ihr".

Denn d'Weiba san hoaglig,
vazoagn glei ea Gsicht,
wann a resch is und markig,
da tuat er ear's nicht.
Trotz allen, a Mösterl
is a Trunk, der oan schmeckt,
und liegst dann im Nesterl,
woaßt, wos in eam steckt!
Mir lebn in an Landl,
was ma Mostviertl nennt,
da Sunndaberg is sei Gwandl,
das ma von weiten scho kennt.

("Ybbstaler Resl"
vulgo Stefan Angerer)

Der Most ist der g'sündeste Trunk von der Welt,
der geht für'n Durst und kost nöt vüll Geld.
Drum liabe Leut, trinktsan Most, der is gsund,
schauts guat aus und werds kugelrund.
Ich sag es immer und bleib a dabei,
es lebe hoch der Most und die Mosterei!

(Anna Maurer, St. Valentin)

Willst schlank sein, speer und adrett,
am Körper net zviel Fett,
- denn wer dick is, is heut net in -
dem hilft nur Most als Medizin.

(Florian Haider, Erla)

Da Most

Wannst an Durst hast, trink an Most,
druckt di d'Sorg, suach bei eahm Trost,
will der Mag'n net recht floriern,
a Schlüpferl Most tuat dir'n kuriern.

Bist bei d'Menscher a weng schwach,
a Krüagerl Most hilft dir da nach.
Daß di dein Weib net aushebn kann,
drum halt di fest beim Mostkruag an.

Verstopft di was, dann trink eahm süaß,
das hilft dir garantiert auf d'Füaß,
da fangt sogar a müader Mann
mitunter a zan rennan an.

Willst was feiern, dann greif zua,
der Most macht Stimmung und Hamur,
und mangelt's dir an Manneskraft,
hilft dir bestimmt der Apfelsaft.

Trinkst eahm gar hoaß als wiar an Tee,
kuriert er di von manchem Weh.
A wahre Gottsgab is der Most.
Net SAUFEN derfst eahm, TRINKEN, prost!

(Walter Holzreiter, Rosenau)

Ins Spital habn s'mir a Flaschn Most einöbracht,
da Most hat mir gholfn, hat mi gsund wieder gmacht.
Wann oft da Magn völli nöt tuat
oder is ma, weil i alt bin, a so nimma guat,
da trink i an Most - merk, wia's besser bald geht!
Was tat i, wann i amal koan Most nimma hätt!
Trauri is, weil d' jungen Leut koan Most trinkn wolln,
liaba tuan sie sich so a zammpantschts Tranklwerk holn.

(Anna Maurer, St. Valentin)

De Wundermedizin

De Tag ruaft mih der Häuslmann,
mei Nachbar, ganz verzweifelt an:
"Ih woaß net", sagt er, "was i hab,
ih moan", schluchzt er, "ih kimm ins Grab,

mih sticht's und zwickt's rundumadum,
am liabsten fallert ih grad um.
Ih sag's nur dir, du bist mei' Freund,
ih moan, mit mir geht's bald zan End".

"Geh", sag ih, "Hias, wo denkst denn hin?
Da woaß ih dir a Medizin,
de nimmst, ih wett, in a paar Stund
bist wieder frisch und pumperlgsund".

"Ja, moanst?" fragt der am andern End,
"waas wahr, ih bußlert dir de Händ!
Jetzt sag mir grad des Mittel an,
daß ih's sofort anwenden kann".

Drauf rat ih eahm den Apfelmost,
a Mittel, das eahm fast nix kost.
"Da Most moanst?" fragt er, "macht mih gsund?"
"Gwiß", sag ih, "nach an etla Stund

bist wieder g'sund und auf de Füaß".
Dann schick i eahm no a paar Grüaß,
leg auf und geh mein eig'nen Zaun
und denk so weiters nimmer dran.

Zwoa Stunden später ruaft s' mih an,
de Alte va dem Häuslmann,
voll Ängsten is s' und voller Grimm,
ih kenn ihr's an an ihrer Stimm,

wia s' leise durch'n Höhrer flehnt:
"Ih moan, mit'n Hiasl geht's jetzt z'End,
der Most, dei' Wundermedizin,
bringt eahm jetzt um, de macht'n hin.

Er schickt dir noh de letzten Grüaß,
weil, er kimmt nimmermehr auf d'Füaß,
ma soll's net sagn, es is a Schand,
der Hias is saumäßig beieinand.

sei' Zustand vird jetzt allveil schlechter,
es schmeißt eahm schon als viar an Fechter;
kruagveis nimmt er den Most schon ein
und kann noh allerveil net stehn".

(Walter Holzreiter, Rosenau)

Opa Lenz lag arg darnieder,
jetzt trinkt er Most, nun kann er wieder!

(VD Alois Divinzenz, Erla)

Wundertrank Most

(Lustige Mostreimereien)

Der edle Most sei stets gepriesen,
ein reines Mostviertler Bauernprodukt;
medizinisch ist erviesen,
für den gesund, der es oft schluckt.

Ob als Süß- oder auch Gärmost,
es fehlt nicht der Gesundheitsvert:
um und auf bei jeder Mostkost,
hoch geadelt und begehrt.

Schade nur, man muß es sagen,
daß die Konkurrenz so groß,
gerade ja in uns'ren Tagen
getränkemäßig ist viel los.

Bier verdrängt vohl schon seit Jahren
den Landestrunk im Bauernkeller,
auch der Wein ist eingefahren,
das ist bestimmt ein großer Fehler.

Dann die Mineralgewässer,
Cola, Keli, Orangeaden
ersetzen meist des Mostes Fässer,
verden ständig abgeladen.

Traurig muß man weiters sagen,
daß die Mostobstbäume schwinden,
Mostobst klaubn bringt Mühn und Plagen,
es will hiefür sich kaum wer finden.

Leider ist in Gastlokalen
Gärmost selten nur zu kriegen,
findet scheinbar nicht Gefallen,
muß sicher an den Wirten liegen.

Stärkt er doch die Muskelkräfte,
führt zur leiblichen Erbauung,
außerdem: die guten Säfte
regeln blendend die Verdauung.

Zum Geselchten, unumstritten,
trinkt der Mensch am liebsten Most,
um's zweite Glas wird man bald bitten,
schmeckt ja so gut zu solcher Kost.

Fahrzeuglenkern sei geraten,
Süßmost nur zu konsumieren,
schützt vor Unfall, Strafmandaten,
durch ihn gibt's kein Irritieren.

Aus den Möstern schwarz zu brennen
wird da und dort oft praktiziert,
das Finanzamt möcht' den kennen,
der insgeheim so destilliert.

Gärmost wohl zuviel getrunken,
kann den Geist ganz schön umnachten,
schon viele sind im Rausch versunken,
die an die Wirkung niemals dachten.

(VD Alois Divinzenz, Erla)

Mostwahrheit

Am Tag trank ich Most im stillen Keller,
nachts wacht' ich auf, jedoch der Most war schneller!

(Viktor Gintenreiter, Amstetten)

Sprüche zum Mostpressen

Oh Gott, segne die Wälder und die Bäum +)
und alle im ganzen Haus zugleich -
damit sich ein jedes freue,
wenn ich guten Most erzeuge.

Wenn Gott füllt die Bäume an - +)
in Gottes Namen nutz mich dann,
ich bin ja gemacht recht fein
und laß keinen Tropfen drein.
Daniel und Josefa Stöffelbauer.

Speis und Trank sind Gottes Gaben,
iß und trink, das will ich haben.
Den Most trink ich so gern,
wenn nur recht viel Äpfel und Birnen werd'n!

(Doppeldruckbaumpresse in Haag-Dorf)

An Gottes Segen ist alles gelegen - +)
o Gott, wenn Du kein Most mehr schickst,
so nützt uns Faß und Presse nichts.

Es lebe der lustige Bauer in Ehr'n, +)
das Mostmachen sieht er gern.

In Gottes Nam fang sich das
Mostpressen an.
Die Preß mit ihrer Kraft
drückt heraus den Apfel- und Birnensaft.

(Kaufhaus Bruckner, St. Georgen/Y.)

+) (aus der Festschrift für Franz Maresch "Sammeln und Sichten, Beiträge zur Sachvolkskunde", Wien 1979)

Sehr köstlich ist der Birn- und Apfelsaft,
den diese Presse rein und edel macht,
doch hüte dich vor viel Getränk,
sonst wird dir's Leben und der Weg zu eng.

(auf dem Notgeld der Gemeinde
Abetzberg aus dem Jahre 1920)

Der echte Apfel-und Birnen-Saft,
macht meinen matten Gliedern Kraft.
Laß uns den Saft mit Gesundheit trinken aus,
und nimm uns zu dir ins himmlisch Haus!

(Spruch auf der doppelten Mostpresse
im Hause des Johann Schadauer,
Meilersdorf 47)

Ich erpresse edlen Tropfen Birn- und Apfelsaft,
der den Menschen stärkt und gibt ihm Kraft.
Er macht dich dumm und wirft dich nieder -
doch steh nur auf und sauf ihn wieder.

(Stefan Bruckner, Meilersdorf 110)

Neues Mostlied

Der Most, der is ma net zwieda,
drum! Immer wieder, immer wieder.

Bist du Playboy, bist du bieder!
Immer wieder, immer wieder.

Trägst du Hosen, trägt du Mieder!
Immer wieder, immer wieder.

Singst du Schnulzen, singst du Lieder!
Immer wieder, immer wieder.

(Ilse Loidl)

Da Most

A' herrlichs Trankl is scho da Most,
es is jo grod schod, daß er net viel kost,
sunst warn die Leut von da neuchen Zeit
vielmehr zan Mostmocha bereit.
Jeda logert sich's Bier und in Wein,
es schmeckt viel besser, waun'steuer tuat sein.
Waun ma so an die Vergangenheit denkt,
wia ma hot a guatn Most eingschenkt,
waun ma in Summer am Feld goarbat hot,
dös woar a richtige Gnod.
Und hot die Sunn schön hoaß herbrennt
und der Stollbua is vo oan zum andern grennt
mit an großn Kruag oder an Bluza in der Haund
und gstärkt haum si olle mitanaund
und d'Oabat is wieder ganga: dös wor a Freud,
mein God, waun kimmt wieda a solchene Zeit!
Net leicht is a Opfi oder a Birn vadorm,
und heut sogt ma: Dös is alles a Schmorrn.
Wia schön is a so a Keller gwen,
Waun die Faßl so noch da Reih san glegn.
1,2,3,4,5,6,7,8,9,10 Eima,
hot'sviel Obst gebn, san no größere kemma.
Jo, es woar a rechte Plag
und für'n Baun a launger Tog.
Des wor in Baun sei Stolz,
vielmehr als a poar Hektar Holz.
Mein Gott, wos tat ma heut,
won nun aufstangatn dö alten Leut,
dö wurdtn glei wida vaschwindn,
holtn tatns' dös für große Sündn.
Es wird's a mit da Zeit nimma gfolln Gott dem Herrn,
waun soviel schöne Bam ausgrissn wern,
es is mit da Zeit a Spott und a Hohn,
waun unsa Gegend hat Mostviertl zan Naum.

(Rosina Rosner, Wolfsbach 118)

Spruch: A guats Hausbrot und a guater Most
is des Bauern halbe Kost!

(in der St. Valentiner Gegend gebräuchlich)